

& Co.

	mit Divid.	Schein	Nr.	Kurs.
47	480	bz.	475	8
—	1150	—	1151	bz.
1	70	bz.	u.	0
2	150	8		
93	3900	bz.	3880	8
9	540	bz.	538	8
34	435	bz.	433	8
67	—			
113	435	bz.	433	8
jaren.				

papiere und Fondi.

Reichsbanknote	87,80	bz.	u.	8
do. abg.	97,90	bz.		
do.	97,90	8		
Girolof	87,75	8		
do. abg.	97,80	bz.		
do.	97,80	8		
Rente	86,40	8		
Anteile	97,25	8		
b. Gläubiger	96 b. u.	8		
Gläubiger	95 b. u.	8		
Gläubiger	101,70	8		
b. Kreditbr.	96 b. u.	8		
Kreditbr.	95 b. u.	8		
b. Kreditbr.	101	8		
Credit. Pfödler	95,50	8		
emb. b. 1000	102	8		
Brentenbriefe	95,50	8		
Landes-Ob.	98	8		
Stadt-Cbl.	95,25	bz.	u.	8
§. 1872 u. 76	100,75	8		
v. J. 1864				

Sorten.

4,20	8
16,24	bz.
169,30	bz.
217,15	bz.

Atelier

Lademann.

12 und 2 bis 6 Uhr,
am Mittwoch nachm.
auswärts.

ung im October!

los 3 Mark.

sner Dombau-
d-Lotterie.

ein in günstigem Fall
100,000,

50,000, 40,000,
10,000, 2,000,
1,000, 1000 etc.

en 13,160 Gewinne
räme von zusammen

375,000

bar, also 100.

20.-26. Octbr. 1899.

je à 3 Mark.

o auch 30 Pf. mehr.

u von General-Dobitek

er Hessel, Dresden,

ler zu haben bei

August Bernstein,

Kollektar.

F. Härtel,

Kollektar.

auch per Nachnahme.

Anker

er soeben im "Handischen

ER

ausfrauen

eltern jeden Geistes-

mausen Feuerläden.

reisen.

ende Artikel.

trierte Beilage

erfolgen in Wort und

schreibend, satirisch.

No. 2217 der deutschen

ausgabe 1,88.

erlager des

holzstrasse 19.

Lichtenstein-Gallnberger Tageblatt

Wochen- und Nachrichtenblatt

früher
gleichzeitig

Geschäfts-Anzeiger für Hohndorf, Röslitz, Bernsdorf, Ausdorf, St. Sgidien, Heinrichsort, Marienau und Nützen.

Amtsblatt für den Stadtrat zu Lichtenstein.

Nr. 236.

Gernprech-Musik

nr. 7.

Dienstag, den 10. Oktober

49. Jahrgang.

Telegrammadress:

Tagesschiff.

1899.

Dieses Blatt erscheint täglich (außer Sonn- und Feiertags) abends für den folgenden Tag. Biertäglichlicher Bezugspreis 1 Mark 25 Pfennige. — Einzelne Nummer 10 Pfennige. — Bestellungen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Markt 179, alle Poststellen, Postboten, sowie die Austräger entgegen. — Anfragen werden bis viergetrennt unter der Poststelle oder deren Raum mit 10 Pfennigen berechnet. — Annahme der Anfragen täglich bis spätestens vormittags 10 Uhr.

Bekanntmachung.

Die

Maul- und Klauenensche

im Grundstück Brand-Rat. Nr. 241 ist

erloschen.

Lichtenstein, am 9. Oktober 1899.

Der Stadtrat.

Stadtrat,

Bürgermeister.

Hbg.

Sämtliche Kinder unserer Bürgerschule

sollen sich Dienstag, den 10. Oktober, vormittags 9 Uhr vor der alten Hauptschule im Sonntagsgangzeuge und ohne Schulbücher versammeln.

Die Schuldirektion.

Bornitz.

Holz- und Dreieckig-Auktion

auf Lichtensteiner Revier.

Im Restaurant zum Schweizerthal in Lichtenstein sollen Donnerstag, den 19. Oktober 1899, vormittags 9 Uhr

2 lichtensteiner Städte von 21 und 27 cm Fläche von 21 und 27 cm Fläche, | im Reußl. Walde
230 " Städte, " 4 bis 9 " Unterwalden, } im Reußl. Walde
75 " " 10 " 13 " " " } im Stadtwald Abt. 36.
5 km. Radeholz-Schweiz, " im Stadtwald Abt. 4 5 u. 8,
82 " Mollen " Burgwolke 13 u. 14.
140 " Dreieckig " Reußl. Walde 28, 29 u. 36
107,5 Wlh. Radeholzkreisig unter den üblichen Bedingungen versteigert werden.

Fürstl. Schönb. Forstverwaltung Lichtenstein.

Beschleunigungsbau Hohndorf.

Die Arbeiten einer proj. lierten Beschleunigungskonstruktion im oberen Ortsteil von 460 Meter Länge, sollen an Tiefbauunternehmer vergeben werden. Bestellende können Zeichnungen und Profile im Gemeindeamt hier einsehen und haben Kostenabrechnung

bis 1. November ds. Jrs.

dieselbst einzureichen.

Hohndorf, den 6. Oktober 1899.

Der Gemeinderat.

Schaubach, Gemeinde-Borstand.

Vollbibliothek Mittwoch und Sonnabend von 12—1 Uhr.

ten Rosser den Ch. zu finden, der ohne Schwierigkeiten einzufassen sei. Als Belohnung wird ein Drittel der Summe versprochen und gebeten, Antwort nur telegraphisch an eine im Schreiben bezeichnete Person zu überlenden. Die ganze Sache läuft zweifellos auf Betrug hinaus.

— In Hohndorf, 9. Ott. Auf noch ungewöhnliche Weise entstand heute nachmittag in dem Gartenbesitz B. gehöriger Wohnhause Feuer. In der Schlaframmer der B. Thieleute, die beide auf dem Felde beschäftigt waren, brannte ein Bett. Einerlei, freudbares Geschehen erstickte den Brand, der zu anderer Tageszeit leicht schlimmere Folgen haben konnte.

— Dresden. Da es heutzutage noch Haushalter gibt, welche die Miete freiwillig herabsetzen, ist gewiß eine große Seltenheit. Man hört ja in der Regel nur von Steigerungen der Mietpreise reden, und gerade der Quartalswechsel soll manchem Mieter wieder eine höchst unangenehme Überraschung betreffs Erhöhung der Miete gebracht haben. Ein Haushalter in der Mohildenstraße, welcher das Grundstück erst gekauft hat und die Miete zum ersten Male einnahm, gab einem Mieter 10 Mark wieder zurück mit dem Bemerkem, er hätte sich überzeugt, daß das Logis zu teuer sei und er beurtheile für die Zukunft 10 Mark weniger. Daß sich das der Mieter nicht zweimal sagen ließ und freudischelnd sein Geld wieder einsteckte, bedarf wohl kaum der Erwähnung.

— Chemnitz, 7. Ott. Ein recht bedauerlicher Unfall mit tödlichem Ausgang ereignete sich heute. Sonnabend nachmittag 1/2 Uhr, auf der Schillerstraße vor dem Hause 48. Das 4½ Jahre alte Mädchen eines dahinwohnenden Ingenieurs wollte noch kurz vor einem vom Wilhelmplatz kommenden Straßenbahnenwagen über die Straße laufen. Hierbei stolperte das Kind, fiel zu Boden und wurde von dem Motorwagen, den der Führer nicht schnell genug zum Stehen bringen konnte, überfahren. Schwerpunkt wurde das unglückliche Kind, dem beide Beine zerstört wurden, unter den Rädern des Anhängewagens, der erst, um das Kind aus seiner Lage befreien zu können, zurückgestoßen werden mußte, hervorgezogen. Der Vater, welcher zufällig in dem betreffenden Wagen saß und Zeuge des so betrübenden Unfalls sein mußte, brachte sein Kind sofort in die Wohnung, woselbst es nach wenigen Minuten verstarb.

— Widau, 6. Ott. (Königl. Landgericht, Strafammer III.) In der heutigen Hauptverhandlung wurde der am 12. Juli 1865 in Rendorf bei Annaberg geborene, in Gallenberg wohnhafte, mehrfach vorbestrafte Schneider und Agent Hermann

Ewald Baumann wegen Rückfallbetriebs, Unterschlagung und gewinnstiftender Umtandensfälschung zu 3 Jahren & Monaten Buchstanz, 150 Mark Geldstrafe erent. weiteren 20 Tagen Buchstanz und 5 Jahren Gewerkschaftsverlust verurteilt, auch wurde seine Stellung unter Vollzugsaufsicht für zulässig erklärt. Von der Buchstanzstrafe erachtete man 2 Monate als durch die erlittene Untersuchungshaft verbüßt. Baumann hatte die strafbaren Handlungen in seiner Eigenschaft als Agent der Chemnitzer Filiale der Berliner Handelsgesellschaft United States-Gitler Bitter Co. Friedrich Werner hauer u. Co. begangen, namentlich eine Anzahl Bestellscheine gefälscht und dadurch die genannte Gesellschaft zur Herausgabe einer größeren Anzahl Bithern veranlaßt, die dann beliebig verkauft, während er die dafür erzielten Preise und Anzahlungen in seinem Namen verwendet.

— Glauchau. Am Freitag früh schenkte die Chefrau des Strumpfwirkers H. Wolf in Thurm drei kräftige Knubbel das Leben. Mutter und Kinder befinden sich wohl.

— Oberlungwitz. Auch während Augenblicken, in denen kleine Kinder unbewußt sind, kann denselben argster Schaden geschehen. Dieser Tage war ein Mädchen, das im Oberdorf ein etwa 1½-jähriges Kindchen beaufsichtigte, ins Haus gerufen worden. Inzwischen war der Wagen, in dem das Kind lag, auf dem etwas abschüssigen Garten ir. Rollen gekommen, er fuhr durch die am Ufer stehenden Sträucher und stürzte mit dem Kind ins Wasser. Zum Glück hatte Herr Bäckermeister Wolf das Kind geholt, er eilte hinzu und rettete das vom Tode bedrohte kleine, hilflose Wesen. — Ein anderes Unglück passierte in der Familie eines hierigen Bergarbeiters. Das etwa einjährige Kind beschlebte sich einen auf dem Tische stehenden Topf mit heißem Wasser um und verbrachte sich dabei erheblich.

— Reinsdorf, 6. Ott. Heute vormittag 9 Uhr brachte ein dem Gutsbesitzer Wilhelm Weier gehöriger Strohstein niederr. Ein in unmittelbarer Nähe stehender zweiter Strohstein wurde durch das schnelle Eindringen der bei der hierigen elektrischen Lichtanlage beschäftigten Arbeiter getötet. Es wird Brandstiftung vermutet. — In Hötensdorf fiel am gestrigen Donnerstag nachmittag der dem Gutsbesitzer Leicht gehörende Strohstein den Flammen zum Opfer.

— Reichenbach i. B., 6. Ott. Ein Fall, der zur Vorrichtung mahn, um nicht mit dem Strafrichter in Berührung zu kommen, hat letztthin sich hier zugetragen. Eine Frau hat ein Kind mit einem Gehmarktfleck zu einem Fleischer geschickt, um Ein-

Muse zu besorgen, und da unter dem zurückgehaltenen Gelde sich ein falsches Baumarktstück befand, so versuchte die Mutter des Kindes, das Geldstück in einem Materialwarenladen an den Mann zu bringen. Dies gelang aber der Frau nicht, da der Verkäufer das Geldstück für falsch erkannte. Nunmehr wachte die Frau auf den Versuch, das Geldstück bei dem Fleischer, von dem es angeblich stammte, wieder los zu werden. Dies gelückte auch, indem der Mann das Geldstück auf seine Echtheit nicht besonders geprüft hatte. Mittlerweile bekam aber die Polizei Kenntnis von dem Vorgange, und die Folge davon ist, daß die Staatsanwaltschaft sich der Sache angenommen hat und die Frau Bestrafung zu gewährtigen hat.

— Döbeln, 7. Okt. Am Freitag erfolgte hier nach Tage vorhergegangener Vorstellung die Entlassung der zu einer 10wöchigen Uebung beim 11. Infanterie-Regiment Nr. 139 eingezogenen Volksschul Lehrer.

— Wittweido macht mit seinem jährlichen Anlagenfest glänzende Geschäfte. Das dreijährige Fest hat einen Ueberschuss von 2512 R. ergeben.

— Bergen bei Hohenstein. Am Donnerstag vormittag, als der hiesige Hausherr Steinmeier Bleichschmidt eben vom Frühstück in seiner Wohnung nach dem Arbeitsplatz, einem Steinbruch in Bergen, zurückgekehrt war und eine Winde anlegen wollte, rutschte er aus, fiel in den Bruch und war sofort tot. Bleichschmidt, ein allgemein geschätzter Mann, hinterläßt eine Frau und zwei erwogene Töchter.

— Ronneburg, 5. Okt. Ein heiterer Vor- gang spielte sich, wie der „Athen. Blg.“ vor hier berichtet wird, gestern vor dem hiesigen Schöffengericht ab. Ein wegen Betriebs u. s. s. schriftlich vorbereiteter Handwerksbursche, der auch diesmal wegen des gleichen Vergehens wieder vor den Schranken des Gerichts stand, wurde vom Richter gefragt, wie oft er schon vorbestraft sei. Die Antwort lautete: „Run, es können ja hundertmal sein!“ — „Rein“, sagt der Richter, „Sie sind 99 mal vorbestraft und können heute Ihr 100. Jubiläum feiern.“

Deutsches Reich.

— Berlin. Die militär-ehrengerichtliche Untersuchung gegen den „Africareihenden“ Dr. Eßer hat ihren Abschluß gefunden. Dr. Eßer gehört dem Offizierstande nicht mehr an. Vor mehr als Jahresfrist wurde diesem Herrn Eßer zum Erstaunen aller von einflußreicher Seite eine Audienz beim Kaiser ausgewirkt und bei dieser Gelegenheit der Kronenorden zweiter Klasse überreicht. Herr Eßer war indiskret genug, über den Verlauf dieser Audienz und die vom Kaiser gethanen Nacherungen: Ich wünschte mehr solche Leute in meinen Kolonien zu haben u. s. s. sofort einen seine Person verherrlichenden Bericht ins „Kleine Journal“ zu bringen. Das gab der Dissenlichkeit Verlossen, sich mit der Person des Herrn Eßer zu beschäftigen. Die Folge davon war ein militär-ehrengerichtliches Verfahren, das den oben zitierten Verlauf genommen hat.

— Die goldenen Fünfmarkstücke sind eingezogen worden. Drei Tage wurden in der Münzstätte in Karlsruhe 11 Rentner solcher Goldstücke, 275 000 Stück, zum Umschmelzen eingeliefert.

— Rotterdam, 7. Okt. Die Königin Wilhelmina der Niederlande und die Königin-Mutter Emma sind heute abend 7 Uhr 46 Min. hier eingetroffen und vom Kaiser auf dem mit deutschen und holländischen Fahnen dekorierten und prachtvoll geschmückten Bahnhof empfangen worden. Als der

Zug in die Halle eintrat, intonierte das Russische Garde-Jäger-Bataillon die niedersächsische Hymne. Dem Zug entstieg zuerst die Königin Wilhelmina, dann ihre Mutter. Der Kaiser begrüßte dieselben in der herzlichsten Weise, küßte sie auf die Wangen und überreichte jedem seiner erlauchten Gäste ein prachtvolles Rosenbouquet. Hierauf reichte der Kaiser der Königin Wilhelmina den Arm und schritt mit ihr die Front der auf dem Bahnhofe aufgestellten Ehrenkompanie ab. Nach der Vorstellung des beiderseitigen Schlosses geleitete der Kaiser beide Königinnen nach dem à la Daumont bespannten vierspannigen Wagen, in welchem die Königinnen und ihnen gegenüber der Kaiser Platz nahm. Der Wagen wurde durch einen Zug Garde du Corps eskortiert. Auf dem ganzen Wege vom Bahnhof nach dem Stadtschloß hatte sich eine zahlreiche Menge gesammelt, welche die Präsentation mit brausenden Hurrarufen begrüßte. Auf der Marmortreppe zum Marmorsaal des Schlosses begrüßte die Kaiserin in herzlicher Weise die hohen Gäste. Später fand ein Diner zu 50 Gästen statt.

— Brünn. Prinz Max von Sachsen, der bekanntlich katholischer Geistlicher ist, hat in einem Vortrag, welchen er im katholischen Kasino zu Nürnberg hielt, auch die Angriffe erwähnt, die er erfahren hat, weil er in Paris gepredigt habe. Er meinte: „Ich glaube die Herz-Jesu-Kirche auf dem Montmartre besuchen zu können, ohne für den Patriotismus Gefahr zu laufen; ich habe auch eine kleine Homiletik darüber gehalten. Die deutschen Zeitungen haben gefunden, daß Deutschland damit gefährdet sei, haben sogar so eine Art Bandesverrat dahinter gewittert. Ich habe eben die Meinung, daß die Franzosen ebenso gut unschuldige Seelen haben wie die Deutschen, daß sie für denselben Himmel bestimmt sind wie die Deutschen; und deshalb glaubte ich, mit gutem Gewissen den Franzosen ebenso predigen zu dürfen wie den Deutschen.“ Die Augs. Blg. bemerkte hierzu: „Richt, daß er den Franzosen gepredigt, hat man ihm verübt, sondern daß er als deutscher Prinz keinen Anstand nahm, in einer Kirche zu predigen, welche dem Nevanische-Kultus ihre Erziehung verbandt. Die Seiten zur Errichtung der Herz-Jesu-Kirche sind gesammelt worden in der Absicht, Gott möge den Franzosen dazu verhelfen, daß sie an den Deutschen für 1870/71 Rache nehmen und Elsaß-Lothringen wieder gewinnen.“

— Ein 300 Jahre alter Prozeß kam dieser Tage vor dem obersten Landgericht in München in der Gefangeninstanz zur Verhandlung, die Klage des Freiherrn von Thüngen gegen die Gemeinde Burgstall. Damit ist der vielgenannte Streit der freiherrlich v. Thüngenschen Gesamt-familie gegen die Gemeinde Burgstall, in dem es sich um den Besitz von Waldungen im Werte von nahezu einer Million handelt, vor der letzten Instanz angelangt, nachdem die Urteile erster und zweiter Instanz des Landgerichts Würzburg und des Ober-Landgerichts Bamberg zu Ungunsten des Freiherrn von Thüngen entschieden hatten. Interessant wie die Entstehung und ganze Geschichte des 300jährigen Streites sind auch die hier herauspielenden Rechtsfragen, die gleichfalls verschiedene Jahrhunderte angehören und deshalb die Entscheidung nicht leicht machen, da sie selbst dazu beigezogen haben, im Zusammenhang mit einem gerade in den wichtigsten Punkten mitunter lädenhaften U-fundenmaterial die Sachlage zu verschärfen. Die Urteilsverkündung wurde vertagt.

— München, 7. Okt. Wie die „Münchener Allgemeine Blg.“ aus Paris erfuhr, ist es Graf Murawiew gelungen, eine Koalition vorläufig von Russland, Frankreich und Spanien (I) gegen England

im Falle des Ausbruchs von Feindseligkeiten in Afrika zu schaffen. Was Deutschland betrifft, so scheint bis jetzt eine englisch-französische Partei in den maßgebenden Kreisen noch die Oberhand zu haben, obwohl es eine sehr starke Partei gebe, die zum Abschluß an Rußland drängt.

— Der Riesengebirgssturm soll wieder bewaldet werden. Deutschland und Österreich geben dabei Hand in Hand. Angeplant werden Kiechholz und Birkenkiefer, da andere Bäume nicht kommen.

Ausland.

— Schärfere Maßregeln gegen die Czchen. Der Wind scheint sich wirklich mehr und mehr zu drehen. Wie einem in Billen erscheinenden Czchenblatt aus Wien gedruckt wird, beriet der in Wien eingetretene Statthalter von Böhmen, Graf Goudenhove, mit den Ministern Graf Clary und Dr. v. Koerber wegen Ergreifung schärfster Maßregeln gegenüber den von den Czchen angekündigten Kundgebungen bei Aufhebung der Sprachenverordnungen. In Prag und allen czechischen Städten soll Militär aufgestellt und, wo keine Garnison ist, soll Militär hinzugesendet werden.

— „Zdro“. Bei der Kontrollversammlung in Krakau meldeten sich wieder mal trotz des Verbotes drei Revolutionäre mit „Zdro“ statt mit „hier“. Dieselben wurden sofort in Haft gesetzt.

— Ehren-Risan, der seine politischen Gegner in einem Hochverratsprozeß verwickeln und verurteilen ließ, wird dafür sorgen, daß sie für immer ihm unentzündlich sind. Aus den serbischen Gefangenissen kommt kein politischer Straflinge wieder heraus. Er wird in schwere Ketten geworfen. Die bestialische Brutalität der serbischen Machthaber weiß die gräßlichsten Höhlen zu stellen zu machen, so daß der Gefangene von wahrhaft robuster Gesundheit sein muß, soll er leben bleiben. Die Belgrader Festung beherbergt einen großen Teil der serbischen Straflinge. Sie besitzt eine Unmenge großer und lustiger Zellen, Arbeitssäle und dergleichen, welche für die Aufnahme gewisser Verbrecher bestimmt sind. Für die politischen Straflinge jedoch sind unterirdische Zellen da, kleine, feuchte Löcher, die tiefer liegen als der Spiegel der vorüberfließenden Donau und zuweilen gar keine Fenster besitzen. Ein kleines, rundes Loch läßt Luft ein, damit der Gefangene nicht sofort erstickt. Die Käfigmaßen der Belgrader Festung haben gar manchen serbischen Bürger aufgenommen und erst als Toten wieder herausgegeben. Ob die Unglücksfälle eines natürlichen Todes starben, ob sie von Offizieren tranken oder ob sie erdrosselt wurden — wer weiß es? Als Verlorene galten sie vom Tage ihrer Verurteilung an.

— Russland. Der Vorschlag der Marinerausgaben für 1900, welcher die Gesamtkasse von 88 Millionen Rubel umfaßt, bestimmt 38 Millionen für die Weiterführung der Schiffsbauarbeiten und Neubefestigung von Geschützen. Insoweit entspricht der Anschlag dem im vorigen Jahre angenommenen 200 Millionen-Plan; es wird jedoch als sicher angesetzt, daß noch vor Schluss des Jahres ein Ergänzungsauschlag über etwa 60 Millionen Rubel aufgestellt wird, welcher den vorjährigen Plan noch um den Bau von drei Schlachtkreuzern erster Klasse und fünf Torpedobooten zur Küstenverteidigung erweitern soll.

— Riga, 7. Okt. In den Ostseeprovinzen wurden neuerdings dreißig deutsche Volksschul Lehrer entlassen. Ein Erfolg ist noch nicht beschafft, da die Behörde nur Russen einstellen will.

— Paris, 6. Okt. Infolge zahlreicher Rückstellungen bei der diesjährigen Rekrutierung ist das im nächsten Monat heranziehende französische

Dem Leben zurückgegeben.

Roman von B. Gratz. (Redaktion verboten)

(Fortsetzung.)

Herbert bat Rano beim Scheiden, sich um eine Beschäftigung für ihn zu bemühen; eine jede sei ihm recht und die geringste ihm nicht zu gering. Der Vater fragte nicht, woher Herbert das Geld für die Reise und die Wegzehrung nahm, wahrscheinlich weil er es als das Onkels nüchternen Blick betrachtete, diese Ausgaben zu bestreiten. Allerdings hatte der Baron Berger dem Neffen eine Summe zu diesem Zwecke geschickt, und obgleich er diesem Geschenke (das dem alten Grafen unbekannt blieb) den eleganten Reisskoffer, der Rano in die Augen gefallen war, und neue Garderobe für Vater und Sohn zugesetzt hatte, nannte Graf Nordau seinen Schwager doch einen Geizhals. Er konnte es nicht lassen, daß Herbert sich an diesem Onkel mehr hingezogen fühlte als zu seinem leiblichen Vater. Aber freilich war dies nur möglich, weil einer ein Duckmuster war wie der andere, unzugänglich und blind für alles, was das Leben schön und reizvoll macht.

Die lange Bahnreise durch die Schneefelder, beschneite Wälder, an einschwingen, kleinen Städten vorbei, nahm ihr Ende, und noch war man nicht am Ziele. Die Verbindung der einzelnen Bögen, die schon im Sommer nicht die begrenzte war, war jetzt durch Schneestreifen vielfach unterbrochen und gefroren worden, und die Reisenden hatten manchen ungewöhnlichen Aufenthalt zu erleben. Sie wollten in W..., einem polnischen Städtchen, übernachten und am andern Morgen mit der Bahn weiter-

reisen nach T... der letzten Eisenbahnstation vor Altstein, dem Sitz des Barons. Das einzige Gasthaus der kleinen Stadt von wenig Komfort und das Stükchen, das man den beiden Fremden zur Verfügung stellen konnte, war so überheizt und dunstig, daß ihnen darin graute, hier zu schlafen. Sie öffneten ein Fenster und ließen die frische Winterluft hereinströmen. Dem jungen Mann thut das wohl. Der Vater aber, der sich mutmaßlich während der Reise eine Erkältung zugezogen hatte, fing plötzlich zu frieren an und ließ das Fenster schließen. Er klagte über Stiche in der Seite, und Herbert, der sich nicht erinnerte, den Vater je frank gesehen zu haben, wunderte sich über dessen verdächtiges Aussehen. Mit dem leidenden Ausdruck im Gesicht, den schmerzlich verzerrten Augen machte der Graf plötzlich den Eindruck eines Greises.

„Sollte das Schicksal es wirklich so gnädig mit ihm meinen,“ fragte Herbert sich, daß es ihm jetzt sterben läßt, ehe er das Gefühl der Heimatlosigkeit kennengelernt hat? Wie beneidenswert wäre er also!

Der Zustand des alten Grafen verschlimmerte sich so, daß am anderen Morgen an ein Weiterreisen nicht zu denken war. Man schickte zu dem einzigen Arzte des Städtchens und dieser erklärte die Krankheit für einen schweren Lungenkatarrh und schickte den Patienten ins Bett. Eine böse Zeit begann für Herbert. Der Vater war als Kranker durchaus nicht so liebenswürdig wie in geübten Tagen und quälte den Sohn durch beständige Unzufriedenheit und Verdrücklichkeit. Er behauptete, Herbert sei gefühllos und sehr gleichgültig des Vaters Krank-

tenlager in einem elenden Gasthause an. Dem jungen Grafen kam seine Ruhe gut zu staaten; keine Ungeziebigkeit, keine üble Duane des Vaters rührte ihn zur Besorgtheit hin. Im Gegenteil, er fühlte aufrichtiges Mitleid mit ihm, wie nur der bestgeratene Sohn es für seinen Vater hegeln konnte. Auch notigte ihm der Vater Hilflosigkeit kindliche Gefühle ab, als er sie ihm sonst entgegenbrachte. Für ihn selber war der wochenlange ununterbrochene Aufenthalt in der kleinen Krankenstube eine Prüfung, unter der er schwer litt, denn er war an Luft und Bewegung gewöhnt. Aber selbst wenn die Pflege des Vaters ihn nicht ans Haus gefesselt hätte, wäre es ihm kaum möglich gewesen, spazieren zu gehen. Es war die Zeit der Schneschmelze, und in den engen Straßen lag der Schmutz hoch. Die Sitte, ihn wegzulehren, herrschte noch nicht: man wartete ruhig, bis die Sonne das Werk der Reinigung vornahm, denn das tat sie alljährlich. Die kleine Bibliothek des Ortes bot wenig interessante Lektüre, und so dehnten sich ihm die Tage zu endloser Bänge und er war froh, wenn der Abend kam.

Er wunderte sich, daß er schlafen könnte, aber doch war es Thatfache, daß er sich seit Jahren keines so festen bleiernen Schlafes erfreut hatte wie jetzt. Es mochte die Ruhe nach dem Sturm sein, die Erholung nach langem Kampfen und Ringen. Die Nacht, von der man mit Unrecht sagt, daß sie keinen Menschen Freund sei, war in dieser Tage seine liebste Freunde, deren Kommen er mit Sehnsucht erwartete und die ihm Vergessen seiner Sorge brachte.

Onkel Franz war der einzige, den Herbert durch

Feindseligkeiten in Österreich-Ungarn betrifft, so gründliche Partei in den sie Oberhand zu haben, Partei gebe, die zum Anfang soll wieder bewahrt werden. Nachholz und keine nicht fortkommen.

ab. gegen die Czechen. Der alte und mehr zu drehen. Ein neinenden Czechenblatt berichtet der in Wien einzuwesen, Graf Goudenshof Clary und Dr. v. Károlyi. Maßregeln gegen unbedingten Kundgebungen verordnungen. In Prag soll Militär aufgerufen werden, soll Militär hin-

kontrollversammlung in wieder mal trog des mit „Zde“ statt mit dort in Hof gesetzt. der seine politischen drogen verwirken und ergeben, daß sie für im- den serbischen Ge- her Straßling wieder Ketten geworfen. Die den Rächer weiss zu machen, so daß schuster Gesundheit sein die Geländer Festung serbischen Straßlinge und lustiger Beilen, sche für die Aufnahme d. Für die politischen Bellen da, kleine, als der Spiegel der ameist gar keine Feindes Kocht Lust ein, vogleich erstdit. Die ung haben gar man- nmen und erst als Ob die Unglücklichen ob sie den östlicher wurden — wer weiß vom Tage ihrer Ver-

schlag der Marine- e Gesamtkasse von stimmt 38 Millionen Schiffsbauten und Infowelt entspricht ahre angenommenen jedoch als sicher an- des Jahres ein Er- 30 Millionen Rubel jährigen Plan noch schiffen erster Klasse Kostenverteidigung er-

der Ostseeprovinz die Kolonialherrschaft beschafft, da die will. Folge zahlreicher Bu- en Rekrutierung ist gleichende französische

an. Dem jungen hatten; keine Un- ters sich ihn zur Hef- fühlte aufrichtiges gefragte Sohn es Auch nötigte ihm die Gefühle ab, als für ihn selber hene Aufenthalt inlung, unter der er auf und Bewegung Pflege des Vaters te, wäre es ihm zu gehen. Es war in den engen. Die Sitten, ihn man wartete ruhig, einfliegung vornahm, die kleine Zehnbib- interessante Letzte, zu endloser Länge kam.

dafas konnte, aber sich seit Jahren erfreut hatte wie dem Sturme sein, pfen und Ringen. reicht sagt, daß sie in dieser Lage men er mit Schn- esen seiner Sorge den Herbert durch

Rekurrenzkontingent um 23000 Mann hinter jener Besser zurückgeblieben, welche als Grundlage für die Errichtung der vierten Bataillone dienen sollte. Diese Reform ist vorläufig vom Programm des Kriegsministeriums abgesetzt.

** Madrid. Nach den zwischen den Regierungen zu Berlin und zu Madrid getroffenen Vereinbarungen sollte die Übergabe der militärischen Infanteriegruppen an das Deutsche Reich am Sonnabend, den 30. September erfolgen. Auf Grund dieser Abmachung ist daher auch am Sonnabend die Auszahlung der Entschädigungssumme von 25 Mill. Pesetas zu Madrid an die spanische Regierung erfolgt. Da weder in Mikronesien, noch in Neu-Guinea oder in einer anderen Inselgruppe ein Kabel vorhanden ist, so wird es wohl mehrere Wochen dauern, ehe die Meldung von der Übergabe an Deutschland zu uns gelangt. Indessen läßt sich nicht daran zweifeln, daß der feierliche Alt-Ende voriger Woche vollzogen worden ist, und daß die bekannten Inseln Mikronesiens nun anerkannt deutscher Besitz sind.

** London, 7. Okt. Salisbury traf hier ein, ebenso der Schatzkanzler, auch Chamberlain wird im Kolonialamt erwartet. In Plymouth ankommende Flüchtlinge aus Johannesburg, größtenteils Minenarbeiter aus Cornwall, sprechen ihre Überraschung darüber aus, daß die Feindseligkeiten noch nicht begonnen haben, da die Buren kämpflich und leidenschaftlich sind. — Nach einem Telegramm aus Kapstadt ist Oberst Schiel aus ein starkes Detachement vom deutschen Korps mit einer Sektion Randburen nach Standorten abmarschiert, um sich den verschiedenen Freistaatkommandos anzuschließen.

** Auf einer im Interesse der Erhaltung des Friedens einberufenen Volksversammlung in Carolina hielt Sir. Morley eine Rede, in der er auf die Mängel und auf die annehmbaren Neuerungen in der jüngsten Rede des Herzogs von Devonshire hinwies und darlegte, daß Großbritannien keinen Wunsch habe, an der Unabhängigkeit Transvaals zu röhren. Er könne nicht einsehen, warum es Großbritannien und Transvaal unmöglich sein sollte, sich zu einigen. In allen bisher gehaltenen Reden habe er Transvaal sehr dringend dargelegt, Großbritannien auf halbem Wege entgegen zu kommen und bedauert, daß Transvaal das Anerbieten, den Uitlanders nach häufigerem Aufenthalte im Lande das Wahlrecht zu gewähren, zurückgeworfen habe; nichtdestoweniger sei es aber die Pflicht Großbritannien, die Thüre zu weiteren Verhandlungen noch offen zu halten.

** Bristol, 7. Okt. Die Buren halten täglich auf dem Sammelplatz drei Heitdienste ab.

** Reuters Bureau meldet aus Perth in Westaustralien: In der Kalgoorli-Mine entstand ein einstiger Raumwall. 300 Bergleute griffen mehrere Pachten an und bemächtigten sich des Erzes, daß sie trockener Polizeimacht, die sie mit Haken und Schaufeln zurückschlugen, fortgeschossen. Die Regierung entsendet große Polizeiverstärkungen.

Zur Frauenfrage.

(Nachdruck verboten.)

Unser nun zu Ende gehendes Jahrhundert hat auf vielen Gebieten bahnbrechend und umwälzend gewirkt, nicht am wenigsten in Bezug auf die gesellschaftliche und geschäftliche Stellung des weiblichen Geschlechts. Wie sollen wir uns zu dieser Frauenfrage stellen, die immer brennender wird? Es ist ein billiger Ausweg, unter Berufung auf das Bibelwort „Das Weib schwiege in der Gemeinde“ dem weiblichen Geschlechte überhaupt die Berechtigung

einer Beileide wissen lassen, wie es ihm ging. Der Baron hätte die lange Reise nicht gescheut und wäre in Person erschienen, um den unglücklichen Menschen wiederzusehen und mit ihm alles zu überlegen, was überlegt werden mußte. Aber sein böser Husten fesselte ihn ans Haus, und der Arzt, welcher wußte, daß die einzige Schwester des Barons — Herberts Mutter — an der Langenschwindsucht gestorben war, riet seinem Patienten in eine südländische Gegend überzusiedeln. Der Baron mußte sich daher einstellen damit beginnen, aus der Ferne für den Menschen zu sorgen und ihn keine Not leiden zu lassen. Da sich die Krankheit des alten Grafen Rordau in die Länge zog, so war natürlich des Onkels Hilfe notwendig; der Kranke ließ sich pflegen wie selbstverständlich, und der Sohn hielt es für überflüssig, dem Vater eine Erklärung abzugeben.

Die Zeit verging. Der Fräulein zog in die Welt und stellte selbst dem entlegenen Gedankenspiel, in dem Herbert sich befand, ab und zu schon einen flüchtigen Besuch ab. Die Tage wurden länger; der Schmutz in den Straßen und auf den Handwegen verschwand allmählich, und wenn die Natur auch noch teilweise ihre Winterhäßlichkeit behielt, erfüllte doch das ungewisse, hoffende Sehnen, daß der Watz mit sich bringt, auch hier die Lust, und die Menschen nahmen es mit jedem Atemzug in sich auf. Da es dem Vater besser ging, konnte Herbert ihn zuweilen verlassen und einen Spaziergang machen.

(Fortsetzung folgt.)

zur Verhinderung der ihm verliehenen Kräfte im öffentlichen Leben abzusprechen. Abgesehen davon, daß jene biblische Mahnung gar keine Beziehung zu den Bestrebungen der modernen Frauenbewegung hat und haben will, wird die spießbürglerische Auffassung, daß die Frau nur in die Küche und die Kinderküche gehört, durch die brutalen Thatsachen unbarmherzig über den Haufen geworfen. Nein, man kann sich der gesellschaftlichen Entwicklung nicht in den Weg stellen, man kann den Naturgesetzen nicht trotzen; wir müssen uns daran finden, daß wir die im weiblichen Geschlechte ruhenden Kräfte auf allen Gebieten thätig seien, manchmal vielleicht in schärfer Konkurrenz mit den Männern, häufig aber auch in milder Begleitung mit Männerarbeit. Es ist uns eine liebliche, verheißungsvolle Erscheinung, daß die ersten Spuren der Frauenarbeit in Deutschland in Kaiserwerth aufgetaucht sind, wo Friederike die ersten deutschen Diatonissen ausbildete und ausband.

Die rechte Stellung zur Frauenfrage findet schließlich jeder verständige Vater, der seine Tochter heranwachsen sieht und über ihre Zukunft nachdenkt. Soll er sie sorglos leben und warten lassen, bis ein Werber kommt? Und es ist immer ein Glück, wenn ein Mädchen unter die Haube kommt, zumal in unseren Tagen, wo die Männer so unsittlich sind, fast nur nach der Wildnis zu fragen? Ein sorgamer und verständiger Vater wird seine Tochter so erziehen, daß sie zur Not auf eigenen Füßen stehen und selbstständig den Kampf ums tägliche Brot aufnehmen kann. Da bieten sich nun freilich zahllose Wege, und die Frage ist nicht mehr diese, ob ein junges Mädchen einen Beruf ergreifen, sondern welchen sie wählen soll. Je nach den körperlichen und geistigen Anlagen, auch nach den Reliquien, wird die Wahl verschieden ausfallen, genau wie bei der Ausbildung der männlichen Jugend; aber niemand wird sagen dürfen, daß die Wahl eines selbstständigen Berufes für das weibliche Geschlecht unziemlich oder gar unsittlich sei. Die nackten Thatsachen würden solche Einwände glatt widerlegen. Wie gewaltig die Sachlage in dieser Beziehung sich gebildet hat, mit welch elementarer Gewalt die Frauenbewegung forschreitet und wie unüberstiegbare sich die Frauen der selbstständigen Berufe bemächtigen, dafür sprechen deutlich genug die Zahlen der amtlichen Statistik. Hier seien die Zahlen genannt, die für die Vereinigten Staaten von Nordamerika für die Jahre 1870 und 1890 ermittelt sind:

	damals	jetzt
Schauspielerinnen	632	3888
Malerinnen und Bildhauerinnen	412	16039
Postmädchen	67	1522
Bahnärztinnen	34	317
Kerzträgerinnen und Wundärztinnen	527	6882
Weibliche Baumärkte	1	50
Schiffstellerinnen	109	3161
Verfussjournalistinnen	35	472
Rechtsvertreterinnen	5	471
Technikerinnen	9	201
Apothekerinnen	414	6712
Theaterdirektoren	100	443
Buchhalterinnen	0	43071
Hilfs- und Maschinenschreiberinnen	8016	92824
Stenographinnen	7	50633
Musikerinnen	5753	47309
	16121	273960

Wenn man bedenkt, daß hier verschiedene Berufszweige garnicht erwähnt sind, in denen weibliche Kräfte eine hervorragende Rolle spielen, z. B. der Post-, Telefon- und Telegraphendienst, die Fächer der Geschäftskreisfaden, der weiblichen Detektivs, der Scherinnen und Kindergärtnerinnen, so gewinnt man einen Eindruck von der riesigen Ausdehnung der Frauenarbeit, von der noch unsere Väter und Mütter sich nichts träumen ließen.

Ob diese Entwicklung unserer Wünschen und Grundzügen entspricht, ist gleichgültig; sie ist einmal vorhanden und läßt sich nicht aus der Welt schaffen. So wollen wir — und das ist unsere Aufgabe — dafür sorgen, daß die Frauenbewegung in den sittlichen Grenzen bleibt, die ihr in dem eigentlichen Wesen der Frau gelegt sind, daß unsere jungen Mädchen wirklich deutsche Mädchen bleiben, auch wenn sie in den Kampf ums Dasein mit eintreten, daß unsere Töchter nur solche Berufe eröffnet werden, wo sie die hohe Weiblichkeit bewahren können. Unsere Zeit fordert doppelte Rücksichtnahmen auf das weibliche Geschlecht, doppelte Höflichkeit und Zartheit. Es kommt darauf an, den Müttern und Erzieherinnen des fünfzehn deutschen Volkes ihr Deutschtum und Christentum, ihr weibliches Wesen zu retten. Das ist für uns die „Frauenfrage“.

Vermischtes.

* Was die Pariser Modewarenhäuser für Gehalte bezahlen, davon haben die Wenigsten eine Ahnung. Eine erste Buchneidern bezahlt ein Jahresgehalt von 18,000 Franken, die ersten Verkäuferinnen haben 12,000 Franken Gehalt und 1 Prozent Umsatzprovision, wodurch sich ihr Einkommen auf 30- bis 40,000 Franken steigert. Dann kommen die Probierramjells mit 800 Franken monatlich, die großen und kleinen Schönheiten, welche die kostbaren Kleider anziehen und ausziehen und selbst immer reizend gekleidet sind.

* Boeren und Engländer. Bekanntlich sind die Boeren so tuftliche Schläger, daß nur wenige es ihnen gleich thun. Ein sehr bezeichnender Vorgang wird hierzu erzählt: Ein Engländer war mit einem Boeren auf die Jagd gegangen. Jener trug einen vollen Patronengürtel und fragte den Boeren, weshalb dieser nur drei Patronen mit sich genommen habe? Der Boere antwortete, es sei seine Absicht, nur drei Rehbock mit nach Hause zu bringen! Und so geschah es! Seine drei Patronen reichten dann aus und der Engländer verbrauchte alle, die er bei sich trug, ohne ein einzelnes Stück Wild zu erlegen.

Telegramme.

Berlin, 9. Okt. Der König von Württemberg traf gestern vormittag 10 Uhr 23 Minuten in Potsdam ein und wurde vom Erbprinzen und der Erbprinzessin von Wied am Bahnhof empfangen. Die Herrschaften begaben sich sodann zu Wagen nach der Villa des Erbprinzen von Wied.

Berlin, 9. Okt. Dem Berliner Männergesangverein ist die hohe Auszeichnung zuteil geworden, vom Kaiser zu dem heute abend auf Anlaß der Anwesenheit der Königinnen der Niederlande im Neuen Palais bei Potsdam stattfindenden Hofkonzert befohlen zu werden.

Berlin, 9. Okt. Gestern vormittag wohnte das Kaiserpaar dem Gottesdienst in der Kommande bei und empfing im Laufe des Vormittags den Besuch der niederländischen Majestäten. Der Kaiser nahm später die Meldung des Oberpräsidenten v. Bitter entgegen.

Hannover, 9. Okt. Die Begrüßungsversammlung des sozialdemokratischen Parteitages fand unter Anwesenheit von 5000 Genossen statt. Die Abg. Meister und Frohme betonten, daß die Einigkeit der Partei trotz aller verschiedenen Ansichten festgehalten werden würde.

Czepel, 9. Okt. Die große Kreisriemensfabrik Essenberg und Wenzel ist vollständig niedergebrannt. Der Schaden ist sehr bedeutend.

Wien, 9. Okt. Die jung-tschechische Vertrauensmännerversammlung hat, wie verlautet, den Vorschlag der Radikalen auf Oktoberierung der Delegationswahlen und der gesamten parlamentarischen Tätigkeit durch die Jungtschechischen Abgeordneten abgelehnt. Die Vertrauensmänner der Jungtschechen in Prag dagegen beschlossen, der Regierung die schärfste Opposition zu machen und erklärten, daß ein Ausgleich mit den Deutschen zur Zeit unabdarbar sei.

Wien, 9. Okt. Die Zeitung der deutschen Volkspartei Steiermarks hat eine Rundgebung erlassen, welche unter Androhung fortgefechter Obstruktion verlangt, 1) Wiederherstellung jenes sprachlichen Zustandes in Böhmen, Mähren und Schlesien, der in diesen Ländern vor dem Erlass der Sprachenverordnungen bestanden hatte, 2) die vom Kaiser in einer Thronrede zu gebende Versicherung, daß der deutsche Geschichtsname niemals mehr im Verordnungswege angetastet würde, und schließlich eine den Forderungen der Deutschen entsprechende Regelung der Sprachenfrage.

Budapest, 9. Okt. Der Finanzminister wird heute dem Parlament den Voranschlag für 1900 unterbreiten. In seinem Exposé wird sich derselbe eingehend über die Walutaregelung und über die Aufnahme der Zahlungen auslassen.

Sofia, 9. Okt. Die Mission des Kabinetts wird ähnlich erwartet. Angeblich soll Grecow mit der Reubildung betraut werden, und die Sobranje aufgelöst und die Neuwahlen sofort ausgeschrieben werden. Im Beamtenstatus stehen einschreitende Veränderungen bevor.

Budapest, 9. Okt. Der bekannte Gemeinderat und Politiker Robert Renyi ist mit 530,000 Gulden in Konkurs geraten.

Brüssel, 9. Okt. In Charleroi, Lüttich und Mons werden wiederum Auftandbewegungen beobachtet. Es haben in der letzten Zeit zahlreiche Konferenzen stattgefunden, in welchen sich die Arbeiter belagerten, daß die Kohlenpreise mit den Löhnen nicht Schritt halten. Es ist daher nicht unwahrscheinlich, daß im Laufe dieser Woche in mehreren Städten die Arbeit eingestellt wird.

Paris, 9. Okt. Der Komplotprozeß wird nicht vor dem 15. oder 20. Oktober vor dem Senat beginnen und dürfte kaum vor Januar beendet sein.

Paris, 9. Okt. Verschiedene Blätter behaupten, Präsident Loubet habe dem Pferderennen in Autenil nicht beigewohnt, weil er keine Einladung hierzu erhalten habe.

Paris, 9. Okt. Bei dem Stiergefecht, das gestern in dem unweit von Paris gelegenen Eghien stattfand, und zu dem Tausende, teilweise um zu protestieren, sich versammelt hatten, entstand dadurch, daß ein Stier die Schranken übersprang, eine furchtbare Panik. Zahlreiche Personen wurden teils schwer, teils leicht verwundet. Die Arena wurde trotz des lärmenden Protestes der Stierkämpfer politisch geläppt.

Warschau, 9. Okt. Auf der neuerrichteten Bahnhofstraße Danlow-Smolensk, nahe der Station Danlow, ist ein Revisionzug, in welchem sich 25 Automobile befanden, entgleist. Die Lokomotive und 4 Waggons wurden zertrümert. Ein Ingenieur und ein Konditeur blieben auf der Stelle tot, das ganze übrige Dienstpersonal erlitt schwerere oder leichtere Verletzungen.

Rom, 9. Okt. Die italienische Regierung will die Sammlung von Freiwilligen und die eventuelle Bildung eines Hilfskorps für Transvaal unter allen Umständen verhindern.

Balermo, 9. Okt. Wollensbrüche richtenen furchtbare Schäden an, zahlreiche Höfe sind über ihre Ufer getreten und haben mehrere Dörfer vollständig zerstört; viele Personen sind verunglückt, der Eisenbahnbau gestoppt.

Konstantinopel, 9. Okt. David Bey, der Sohn des Großbezirks, wurde gestern auf der Schiffbrücke nach Vera bei Steigern eines Lokaldampfers von einem Alkoven durch mehrere Revolverkugeln ermordet und einer leiser Begleiter verwundet. Das Motiv soll angeblich privater Natur gewesen sein. David, der Mitglied des Staatsrates und verschiedener Institute war, gilt als eine außergewöhnliche Persönlichkeit und als Hauptvertreter des schwulen Ordenshandels, der seit vier Jahren besteht. Er ist zugleich ein berüchtigter Liebemann schlimmster Sorte. Viele wollen in der Ermordung Davids nur den Anfang einer Reihe politischer Morde erkennen.

London, 9. Okt. Bisher wurden von der Regierung 22 Transportkomplexe gechartert. Im

Laufe dieser Woche sollen 5000 Mann nach Südafrika befördert werden. — Der Dampfer Devon ist gestern von Liverpool nach Kapstadt abgegangen, um dort 1100 Rauhautiere aufzunehmen. — Die Melbungen aus Transvaal und Natal zeigen, daß die Buren sich noch ruhig verhalten.

London, 9. Okt. Es bestätigt sich, daß eine belgische Gesellschaft, die über ein Kapital von 30 Millionen verfügt, die Gebiete von Bar el Ghazal auszubauen gedenkt. König George soll das Generalstaat übernommen haben. Die englische Regierung hat der Gesellschaft die Bestätigung noch nicht erteilt.

Rimberley, 9. Okt. Unter der hiesigen hochstädtischen Bevölkerung macht sich eine Sorge zu Gunsten der Buren bemerkbar. Bahnhofsteuerforderungen bewirken über die Grenze zuverlangen, um sich den Buren anzuschließen. Die englischen Offiziere erklären, daß Rimberley uneinnehmbar sei, doch zweifelt man an ihren Sicherungen.

Litterarisch.

Bei Beginn des neuen Quartals seien zum Abonnement erneut bestens und während empfohlen neben dem liegenden Lichtenstein-Gallnberger Tageblatt mit den Broschüren: Illustriertes Sonntagsblatt und "Neue Gesundheitswarte"; a) Das "Quellwasser" (Ver-

lag Georg Wiegand, Leipzig), diese gehaltvolle Zeitschrift, die im letzten (28.) Jahrgang 13 Nummern, Gräblungen und Rosiken, 130 Illustrationen und Abbildungen aus allen Wissenschaften, eine Fülle von Gedichten, 120 Abbildungen aller Art, reichhaltige Kästchen, handschriftliche Belebung usw. brachte und im neuen Jahrgang Romane, wie „Das vorneumste Gebot“ und „Der Geheimnis-Jahrbuch“ u. s. f. bieten wird. b) Die Deutsche Brauereizeitung, die, obwohl sie von keiner anderen Brauerei als die Bier der 7 zugräftigen Brauereien erredet wird, doch von jetzt ab die Bier der 7 zugräftigen Brauereien um eine weitere (8.), nämlich um die monatlich zweimal erscheinenden „Brauerei-Unterlaßbriefe“ verbreitet, auch für die „Haushaltung“ reihende Blätter, wie „Der Wintergarten“ erworben hat. Für solche, die für die gesiegte Brauerei-Bedürfnis haben, aber nicht für die Brauerei-Berichte, reicht jetzt die Brauereizeitung ohne Berichte, bestellt „Haushaltung“ (gleicher Verlag: P. Jenne, Coepnick-Berlin!) Möge jeder Freund diesen Blättern treu bleiben und mindestens je einen neuen Bestellzettel werden. Probenummern werden überall gern angeboten.

Wetterbeobachtung in Lichtenstein

am 9. Oktober 1899
nach Lambrecht'schen meteorolog. Instrumenten.
Niedrigste Nachttemperatur 10 C.
Höchste Tagestemperatur 11 C.
Barometerstand (auf Meereshöhe ermittelt) 771 mm
Voraussichtliche Witterung für den 10. Oktober:
Wolkig bis halbdunkler.

Meisthaltigste Auswahl sämtlicher Neuheiten in Jacketts, Capes, Kragen empfiehlt Fritz Jander,

C. H. Weigel, Hermann Voigt,
Lichtenstein. Gallnberg.

Mohrenapotheke Lichtenstein-C.
Drogenhandlung Kräutergewölbe
bringt ihr reichhaltiges
Cigarrenlager
in empfehlende Erinnerung.

Dr. Rohden,
Arzt für Lungen- und Kehlkopfkrankheit
(zur Sommersaison Badearzt in **Bad Lipspringe**, Lungeneuropt
spec. für **Tuberkulose** und **Asthmatiker**), Winters in
Chemnitz, Außere Johannistrasse 22, II, täglich 8—11, 3—5, abends 7—8, Sonntags 8—11 Uhr.

Pfeiffer & Diller's
Kaffee-Essenz in Dosen.
(Originalmarke). Feinster Kaffee-Zusatz.
Fabrik: Horchheim bei Worms a. Rh.
Haupt-Niederlage bei: Osk. Reichenberger,
Aug. Berger Nachf. in Chemnitz.

Blitz-Fahrpläne

eine Reise ist den Gebiete des Fahrplanwesens, eigenartig durch Registerentnahmen, wodurch jede Straße **Sofort** gefunden wird, handlich, nicht bauschreibend, die Annalen verhindern, und deshalb in Briefstoffsäcken bequem unterzubringen.

à Stük 15 Pf.
Riemond sollte verläumen, sich diesen Fahrplan schon seiner handlichen Form und seines schnellen zu fügenden Inhaltes wegen anzuschaffen.

Den eingetragen und zu haben in der

Expedition des Lichtenstein-Gallnberger Tageblattes.

Markt 179.

Gut möbliertes Zimmer
in der Nähe der neuen Schule zu vermieten. Zu erfragen in der Expedition des Tageblattes.

Ausständiger Herr kann Logis erhalten. Wo, liegt die Expedition des Tageblattes.

Redaktion, Druck und Verlag von Carl Matthes in Lichtenstein (Markt 179).

Mohrenapotheke Lichtenstein-Gallnberg

Drogerie

Kräutergewölbe

empfiehlt

Maggi zum Würzen der Speisen.

Billigste Berechnung bei Nachfüllung.

Drogerie u. Kräutergewölbe

zum roten Kreuz

Lichtenstein,
Zwickauerstraße 217, im Hause
der Konditorei Seidel,

empfiehlt

alle Artikel zur Bäckerei,

als:

Hoffmann's Reisstärke,

In Weizenstärke,

Gramstärke.

Mac's Doppelstärke,

Schulz' Glanzstärke,

Kaiserblau, Ocker,

Gardinenfarbe.

Borog. Stearin, w. Wachs,

Traganth, Bleichsoda,

Thompson's Seifenpulver,

Eau de Javelle (Bleichsäure),

Salviaegeiste, Terpentind,

Glockwasser für helle u. dunkle Stoffe,

Benzin,

Geisskirnde (Qu. Clarydr.),

Gallseife u. d.

allseitig Fleckreinigung mittel.

Stann's glühfrei, weißliche Stoffe

zum Selbstanziehen von Stoffen aller Art.

zu billigsten Preisen

Ev. Arbeiterverein L.-G.

Discussionabend: Transvaal
betrifft, nach 8 Tage verhoben wer-
den, ist also auf Dienstag den
17. Oktober vereinbart.

D. G.

Zschoche's Restaurant.
Heute Dienstag Schlafzeit,
wozu ergebnist einlade
der Ob.

heute Dienstag
Schweinschlachten
bei Emil Sonntag
Lichtenstein, Angerstraße.

für Kaufleute u. Fabrikanten

heigt alle Sorten

**Anhänge-
Etiketten**

zu billigsten Preisen
die Buchdruckerei Carl Matthes

in Lichtenstein,

am Markt 179.

Ferkel
stehen zum Verkauf.

H. Jost, Grumbach.

Eine Anzahl gebrauchter
Thüren und Fenster
sind billig zu verkaufen bei
Paul Bierold, Gallnberg.

Aufsehen erregt

die ganz vorzügliche Wirkung von:
Bergmann's Theerschwefel-Seife
von Bergmann & Co., Madebent.
Dresden, gegen alle Arten Haut-
unreinigkeiten und Hautan-
schläge, wie Witesser, Flechten,
Günne, Blütchen, Röte des
Gesichts u. c. Vor. à 1. 50 Pf. bei:
A. Thury in Lichtenstein.

Eine kleine freundliche Stube
mit oder ohne Möbel, wird bis 1. Nov.
in Möbel oder Umgegend zu mieten
geachtet. Werte Off. unter „fr. Stube“
an die Expedition des Tageblattes erbeten.

Garçonlogis.

Ein freudiges Garçonlogis ist bald
digst zu vermieten.
Röhres in der
Mohren-Apotheke Lichtenstein.

Monatsblätter	Preis 5 M. jährlich. Dortmunder, inklusive ein billiges Sammelblatt für jedes deutsche Jahr.
deutsche Litteratur	Bücher bei jeder Buchhandlung oder Posthalter und beim Verleger Hermann, Leipzig, Mönckestr. 22.